

*M* bereits bei sich denken: „Was da doch kommen wird? Das verspricht ja sehr gut zu werden.“ Nicht bloß muß die Neugier auf die Hauptpersonen des Stückes erregt worden, sondern es muß auch die Ahnung erweckt sein, daß ein ganz bedeutsamer Konflikt da verborgen liege und nächstdem zum Austrag kommen dürfte. Das Wie? muß wie ein seltsames und interessantes Räthsel erscheinen.

*M* In der „Eva“ des Richard Voß heißt es ganz am Anfang: „dieser ungeschlachte Mensch mit den groben Händen und dem albernen Kinderlachen.“ Nun wohl, dies ist eine ausgezeichnete Einführung. Sie gilt einer der wichtigsten Figuren des Stückes. Würde diese Figur ohne Weiteres auftreten, so würde ihr Erscheinen ganz gleichgiltig lassen. Tritt Hartwig nach jener bildnerischen Einführung auf, so denkt Jeder: „Aha, das ist der mit den groben Händen“, und erwartet sich Etwas von dieser Grobheit. Eine rothe Weste ist eine bessere Einführung als eine lange Geschichte; irgend eine komische Einzelheit, irgend ein seelischer Leberfleck erweckt mehr Interesse als alles Wohlverhalten. Ja, eine einzige Eigenschaft genügt, um durch fünf Akte den Antheil an einer bestimmten Figur nicht erkalten zu lassen, sodaß man sich immer wieder freut, wenn sie erscheint. Wer hätte nicht Mutter und Tochter in Gogol's köstlichem „Revisor“ gerngesehn? Und doch, sobald sie auftreten, dasselbe Spiel: die Mutter bestreitet sich geirrt zu haben und schiebt dann der Tochter ihren eignen Irrthum in den Mund.

Nichts aber ist verkehrter, als den Charakter Jemandes durch die Mitspielenden ausführlich erklären zu lassen. Alles, was sich Eigenschaft nennt, will der Zuschauer miterleben, er will es selber ablesen, er will es schlechterdings nicht von Andern auf Treu und Glauben hinnehmen. Homer sagt uns niemals, daß Nestor viel aus seiner Jugend zu erzählen pflegte. Shakespere läßt es von Niemandem aussprechen, daß Brutus